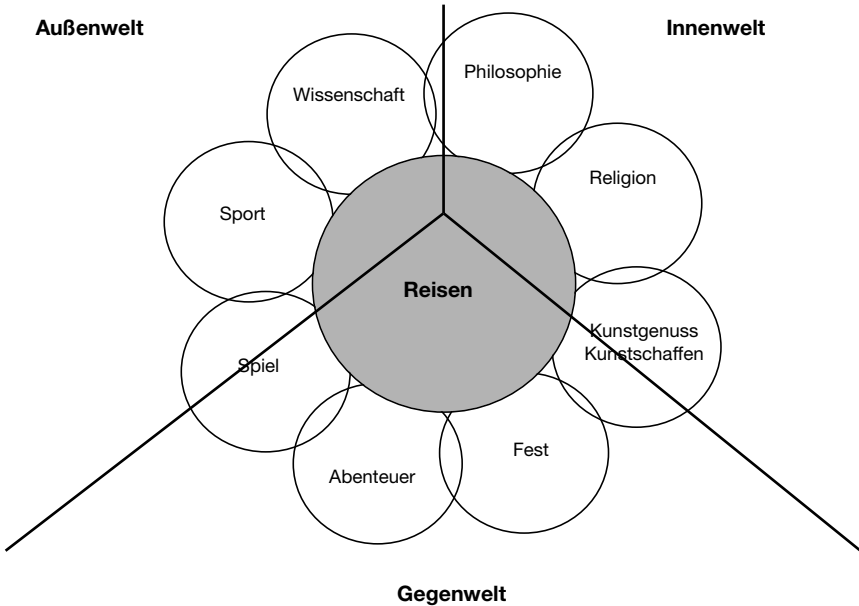


kommen aber viele oder etliche Tätigkeiten in allen Typen von Welten beziehungsweise Reisen vor.

Die Beziehung zwischen Reisen und anderen Tätigkeiten:

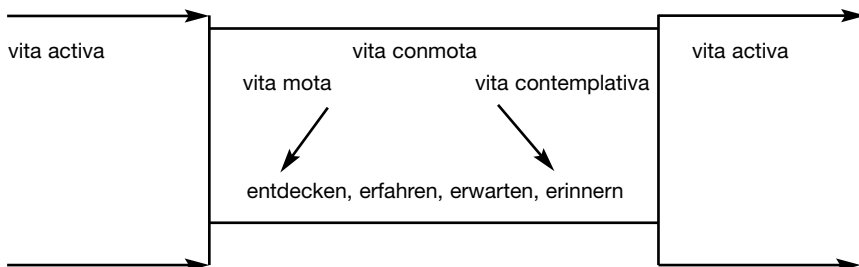


Vita Activa versus Vita Conmota

Hannah Arendt teilt in ihrer Schrift „Vita Activa“ das Tun der Menschen in Arbeit, Herstellen und Handeln ein. Mein Prinzip der „vita conmota“, wie man es in Abweichung zu ihr nennen könnte, umfasst diejenigen Betätigungen, die in den Zwischenzeiten von Arbeit, Herstellen und Handeln immer lebensnotwendig sind. Die vita conmota ist das bewegte und bewegende (im Sinne von mitreißende, beeindruckende) Leben. Es besitzt die beiden äußersten Grade der „vita mota“ einerseits als physisch unruhiges Leben, welches aus den „Rennereien“, „Laufereien“ und „Fahreien“ besteht, und der beschaulich-nachsinnenden vita contemplativa andererseits. Entdecken und Erforschen, Erleben und Erfahren sowie Erwarten und Erinnern werden innerhalb der vita conmota zu eigenen Wertekategorien. In der vita activa vermisst man das, was in der Ethnologie, die limi-

nalen und liminoiden Fasen genannt werden. Das sind die Perioden, in denen bei allen Völkern die gewöhnlichen Normen mittels wiederkehrender Feiern oder Rituale vorübergehend aufgehoben sind und alltägliche Grenzen außer Kraft gesetzt werden.⁷² Dazu gehörten früher zum Beispiel die Dionysius Kulte, die römischen Saturnalien oder die „gran borrachera“ (die große Trunkenheit⁷³) bei den Azteken des 15. Jahrhunderts, heute könnte man Polterabende, Karneval und eben auch das touristische Reisen zu diesen universell verbreiteten Phänomenen rechnen.

Das Tätigkeitsleben wird unterbrochen von „unproduktiven“ Fasen:



Reisen ist nicht Arbeit im Sinne des Besorgens dessen, was für das physische (Über)Leben notwendig ist. Das Reisen kommt hingegen den psychisch überlebenswichtigen Bedürfnisse außerordentlich gut entgegen. Arbeiten besteht für Hannah Arendt aus einem Zyklus von Produzieren und Konsumieren. Aus dieser Sicht enthält das Reisen bloß die Konsumseite: Zeit wird verbraucht, Naturressourcen, Lebens- und Geldmittel. Das Produzieren findet von hier aus gesehen im anderen Teil des Lebens statt, nämlich im „Arbeitsleben“.

Touristisches Reisen kann auch nicht dem Herstellen von Objekten, die langfristig in der Welt verbleiben, zugeordnet werden. Zu den relativ erfinderischen und ursprünglichen Kreationen gehören trotzdem einerseits die Produkte der Reise-Informationsmedien (Reiseführer, Reisefilme, Webseiten). Schriftliche Reiseberichte, fotografische und filmische Dokumentationen u. ä. können am ehesten dem herstellenden Bereich zugeordnet werden. Sie befriedigen das Bedürfnis, etwas Sichtbares, etwas in der Welt bestehen Bleibendes herzustellen und zu besitzen, auch wenn man es doch nicht in der gleichen kreativen Weise selbst hervorzubringen vermag, wie der Handwerker sein Werkstück oder der Künstler sein Kunststück.

⁷² Vgl. GREFE 14

⁷³ Das ist die spanische, nicht die aztekische Bezeichnung.

Obwohl es also doch Produkte des Reisens gibt, werden sie meistens nicht ganz Neues schaffen, es geht eher darum schon Vorhandenes zu entdecken, zu sammeln oder zu kompilieren, wobei eine Skala von mehr oder weniger originellen Produkten hervorgebracht wird: vom Sammeln von Reproduktionen, über das eigene Reproduzieren, bis zum neu oder Neues Kompilieren und neu Schaffen. Dabei unterliegt der Grad der Originalität weitgehend einem subjektiven Maßstab. Wer, außer dem/der Reisenden selbst, möchte schon entscheiden, ob ein Souvenir ein Original oder eine symbolische Kopie ist, ob ein selbstgemachtes Foto einer zehntausendfach abgelichteten Sehenswürdigkeit „Urbild“ oder epigonenhafte Wiederholung ist.

Dieser Gedanke leitet uns über zu den anderen Produkten des Reisens, nämlich den ideellen Gütern: neuartige Weltanschauungen wie Toleranz oder Werterelativismus, intellektuelles Wissen zum Beispiel aus dem Gebiet der Geografie und die persönlichen Erinnerungen. Schöne Reiseandenken werden als wertvoll erachtet und zu einem „Schatz von tiefen und intimen Erinnerungen“ (Hermann Hesse). Man möchte durchs Reisen seinen persönlichen Erinnerungsfundus anreichern, sei es auch nur mit kleinen, zweidimensionalen, reproduzierbaren Reproduktionen. Der Wert des neu erworbenen Wissens und der Erinnerungen ist deshalb so groß, weil sie gleichsam den inneren (zeitlichen, geografischen, ästhetischen...) Horizont erweitern. Johann Wolfgang von Goethe ist seinem Freund Tischbein dankbar, weil er für ihn freundschaftlich gesorgt hat, „indem er mir eine Reihe Kopien nach den besten Meistern fertigen ließ, einige in schwarzer Kreide, andere in Sepia und Aquarell, die erst in Deutschland, wo man von den Originalen entfernt ist, an Wert gewinnen und mich an das Beste erinnern werden.“⁷⁴

Am wenigsten ist Reisen ein Handeln im politisch-öffentlichen Sinn. Touristische Reisen sind an sich Privatsache, man reißt niemanden mit, verändert nicht das Geflecht der öffentlich-politischen Beziehungen. Reisen ist in dieser Hinsicht ein Tun ohne Folgen. Aber nur fast: Selbst wenn wir von den Folgen, die das Reisen als Massenphänomen hervorruft, hier absehen: Es bleiben immer Spuren in der Welt und in den Anderen. Es gibt keine bloße Aktivität ohne Konsequenzen. Die veränderten Weltanschauungen und das neue Wissen, die gerade erwähnt wurden, ziehen immer ihre Kreise und bewirken etwas Neues.

74 GOETHE 152